

Bezugspreis:
Wochenblatt 20.- M. monatlich 10.- M.
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 10.- M. einjährig für
Belastungsgebühr. Unter Kreuzband für
Deutschland, Ostpreußen, das Saar- und
Rheinland, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Polens, Oesterreich,
Ungarn und Rußland 20.- M. für
das übrige Ausland 25.- M. Post-
bestellungen nehmen an Oesterreich,
Ungarn, Tschechoslowakei, Dänemark,
Holland, Rußland, Schweden
und die Schweiz.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Rott und Zeit“, der Unter-
haltungsbeilage „Himmels“ und der
Beilage „Gedichte und Kleinarten“
erscheint wochentlich zweimal, Sonntags
und Montags einmal.

Telegraphische Adressen:
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtspaltigen Kontraktanzeigen
kosten 250 M. „Kleine Anzeigen“
das fertige Wort 150 M. (un-
abhängig von fertigen Worten), jedes
weitere Wort 1.- M. Stellenanzeigen
und Schlafstellenanzeigen das erste
Wort 1.- M., jedes weitere Wort
50 Hg. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-An-
zeigen für Abonnenten 50 Hg. 2.- M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Zerlegungsgeld.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 8 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Gebühren
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Sonnabend, den 13. August 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Das Völkerbundproblem.

Kleinbauernentum und Sozial- demokratie.

Von Peter Tramborn-Köln.

Die Artikel 15 der Völkerbundsatzung.
Zur Klarstellung der Rechtslage und des anzuwendenden
Verfahrens bringen wir die in Betracht kommenden Bestim-
mungen des einschlägigen Artikels 15 der Völkerbundsatzung
zum Abdruck:

Entsteht zwischen Bundesmitgliedern eine Streit-
frage, die zu einem Bruche führen könnte, und wird diese Streitfrage
nicht, wie im Artikel 13 vorgesehen, der Schiedsgerichtsbar-
keit unterbreitet (hier nicht der Fall, da kein Gutachten ein-
gefordert! Red.), so kommen die Bundesmitglieder überein, sie vor
den Rat zu bringen. Zu diesem Zwecke genügt es, wenn eine der
Parteien den Generalsekretär von dieser Streitfrage benachrichtigt;
dieser veranlaßt alles Nötige zu erschöpfender Prüfung und
Unteruchung.

Die Parteien haben ihm so schnell wie möglich eine Darle-
gung ihres Falles mit allen einschlägigen Tatsachen und Beleg-
stücken mitzuteilen; der Rat kann deren sofortige Veröffentlichung
anordnen.

Der Rat bemüht sich, die Schlichtung der Streitfrage herbeizu-
führen. Gelingt es, so veröffentlicht er, soweit er es für
zweckmäßig hält, eine Darstellung des Tatbestandes mit den
zugehörigen Erläuterungen und den Wortlaut der Entscheidung.

Kann die Streitfrage nicht ausgeglichen werden, so erläßt
und veröffentlicht der Rat einen auf einstimmigen Beschluß
oder Mehrheitsbeschluß beruhenden Bericht, der die Einzel-
heiten der Streitfrage und die Vorzüge wiederbringt, die er zur
Lösung der Frage als die gerechtesten und geeignetsten empfiehlt.

Jedes im Rate vertretene Bundesmitglied kann gleichfalls eine
Darstellung des Tatbestandes der Streitfrage und seine eigene Stel-
lungnahme dazu veröffentlichen.

Der Rat kann in allen in diesem Artikel vorgesehenen Fällen
die Streitfrage vor die Bundesversammlung bringen. Die Bundes-
versammlung hat sich auch auf Antrag einer der Parteien mit der
Streitfrage zu befassen; der Antrag ist binnen 14 Tagen zu stellen,
nachdem die Streitfrage vor den Rat gebracht worden ist.

Der Wortlaut dieses Artikels läßt also die Möglichkeit
ausdrücklich offen, daß der Rat des Völkerbundes die Streit-
frage der Völkerbundsversammlung überträgt. Diese
Möglichkeit verdient schon deshalb Erwähnung, weil die
Völkerbundsversammlung zufällig für den 1. September d. J.
bereits einberufen ist. Nun wird bereits allenthalben davon
gesprochen, daß Polen und Deutschland die Aufforderung
erhalten sollen, Vertreter zur Tagung des Völkerbunds-
rates zu entsenden. U. a. teilt der „Matin“ mit, daß Polen
als Mitglied des Völkerbundes bei der Tagung des Rates
jedenfalls mit beratender Stimme zugelassen werden
soll und daß auch die Heranziehung eines deutschen Dele-
gierten wahrscheinlich ist. Wir würden einen derartigen Be-
schluß selbstverständlich wärmstens begrüßen. Indessen geht
aus dem Wortlaut der Völkerbundsatzung nicht klar hervor,
ob eine solche Hinzuziehung der Vertreter Polens und Deutsch-
lands auf alle Fälle erfolgen muß. Eine Londoner Meldung
der „Vossischen Zeitung“ behauptet:

„Die Statuten des Bundes bestimmen, daß in einem Falle wie
dem vorliegenden, wo die Angelegenheit eines Nichtmit-
gliedes dem Schiedsgericht des Völkerbundes zur Entscheidung
überlassen wird, der betreffende Staat aufgefordert werden
muß, sich für den aktuellen Fall den Pflichten der Mitglieds-
schaft zu unterwerfen. Dieser Fall liegt für Deutschland
vor.“

Dies ist aber nicht ganz richtig. Die Bestimmungen, auf
die hier angepielt wird, betreffen den Fall, wo eine Streit-
frage zwischen einem Mitgliede und einem Nichtmitgliede
des Bundes entstanden ist. Und hier liegt doch bekanntlich nur
eine Streitfrage zwischen Frankreich und den übrigen Haupt-
mächten vor . . .

Deutschland im Völkerbunde?

Paris, 13. August. (WIB.) Wie „Matin“ mitteilt, wird
Polen als Mitglied des Völkerbundes bei der Beratung über die
obereschlesische Frage jedenfalls mit beratender Stimme zuge-
lassen werden, auch die Zulassung eines deutschen Delegierten
wahrscheinlich bestimmt werden. Das Blatt sagt, es sei nicht
sicher, daß der Völkerbundrat es übernehmen werde, die Grenz-
linie selbst festzusetzen, was er bereits in der albanischen Frage ver-
weigert habe. Man erwarte von ihm aber, daß er in ethnog-
raphischer und wirtschaftlicher Beziehung ein begründetes Gutachten
abgeben werde, nach dem sich die obereschlesische Grenzlinie von selbst
ergeben werde. Einen Augenblick sei daran gedacht worden, die
Frage den Vereinigten Staaten zum Schiedsgericht zu überweisen,
aber die Haltung von Amerika, das eine Einmischung in diese euro-
päische Frage ablehne, habe dazu geführt, daß dieser Plan fallen-
gelassen wurde.

Paris, 12. August. (Havas.) Die Verweisung der Frage der
Teilung Oberschlesiens an den Völkerbundrat wurde
in den französischen Konferenzkreisen günstig aufgenommen,
wobei eine wirkliche Befriedigung zum Ausdruck bringen,
daß diese heikle und verwickelte Frage damit aus dem Be-
reich ihrer Befoerungswelt aussteigt. Die Lage erschien am Donners-

tag durchaus verfahren, da sowohl Italien wie auch Japan sich zu
dem englischen Grenzentscheidungsbeschlusse bekamen, während Frankreich
allein seine Gegnerschaft aufrecht erhielt, weil eine solche Grenz-
führung für Polen ein wahrer Hohn auf jede Gerechtigkeit ge-
wesen wäre, trotz aller Gründe, die ihm seine Haltung zu einer ge-
biertischen Pflicht machten, konnte Frankreich sich doch nicht dem
Vorwurf aussetzen, nur durch seine Hartnäckigkeit das Werk
des Obersten Rates zum Scheitern gebracht zu haben. Briand war
der Ueberzeugung, man müsse aus der Sackgasse herauskommen,
in die der Oberste Rat sich verfahren hatte, um zu vermeiden,
daß Frankreich ganz allein dastehende. Daraufhin erklärte er sich mit
einem Schiedsgericht des Völkerbundsrates einverstanden.
Zur Aufrechterhaltung der Ordnung bis zur Entscheidung und so-
dann zur Durchführung der Entscheidung werden Frankreich, Eng-
land und Italien Verstärkungen entsenden, dabei auf den Stand-
punkt zurückgreifend, den bereits vor dem Zusammentritt des
Obersten Rates die französische Diplomatie vertreten hatte, mit an-
deren Worten, die Inmarschierung neuer Truppen noch vor jeder
Lösung. Um die ganze Lösung nochmals zusammenzufassen, kann
gesagt werden, daß das vom Obersten Rat angenommene Verfahren
zu einer Entscheidung führen wird, die durchaus unparteiisch ist und
von keiner Seite angefochten werden kann.

Die Absichten des Völkerbundes.

Paris, 13. August. (E.) Ueber die Absichten des Völkerbunds-
rates erfährt man bisher folgendes: Briand lud den Präsidenten des
Völkerbundsrates, den japanischen Botschafter Ishii ein, den
Völkerbundrat einzuberufen. Ishii hat die Absicht, dies am
20. August zu tun. Man glaubt, daß der Oberste Rat zunächst einen
Berichterstatter ernennen wird. Eine Woche später werde sich dann
der Völkerbund mit der Angelegenheit beschäftigen können. Es gibt
jedoch Zeitungen, die befürchten, daß sich die Verhandlungen des
Völkerbundsrates über 6 Wochen hinziehen könnten. Auch Lloyd
George scheint der Ansicht gewesen zu sein, daß der Völkerbund eine
Entscheidung nicht rasch fällen könne; daraus erklärt sich auch der
Umstand, daß er dem französischen Standpunkt Rechnung trug und
der Entsendung von Truppen zustimmte.

Bei der Sitzung des Völkerbundsrates werden je ein deutscher
und ein polnischer Vertreter anwesend sein können. Polen ist dieses
Recht in den Bestimmungen der Völkerbundsatzung ausdrücklich zuge-
standen, da es Mitglied des Völkerbundes ist; Deutschland kann
dieses Recht beanspruchen, weil es in Oberschlesien interes-
siert ist.

Kabinettsitzung über Oberschlesien.

H heute mittag um 12 Uhr ist, wie die PPA hören, die Reichs-
regierung zu einer Kabinettsitzung zusammengetreten, in der
sie sich neben der Behandlung anderer Fragen vor allem auch mit
der durch den vorläufigen Ausgang der Pariser Verhand-
lungen geschaffenen Lage für Oberschlesien befaßt wird.

Amlich ist übrigens die deutsche Regierung bis jetzt noch nicht
in Kenntnis gesetzt über den Gang und die Ergebnisse der
Pariser Verhandlungen. Es bleibt auch zweifelhaft, ob der Oberste
Rat überhaupt der deutschen Regierung offiziell Mitteilung zu-
kommen läßt über die jüngste Wendung der obereschlesischen Frage.

Die Pleß-Rybnik-Bewegung.

London, 13. August. (WIB.) Der Berichterstatter der
„Daily Mail“ erklärt in einem Bericht aus Oppeln, daß Rybnik
und Pleß durch die französische Besetzung und die polnische Vorherr-
schaft von Deutschland abgeschnitten und ohne Beeinflussung von
deutscher Seite seien, scheine die Bewegung gegen eine Zuteilung
dieser Acker an Polen aufrichtig zu sein. Es scheine wegen der
schlechten Finanzlage Polens eine wirtschaftliche Unerschwinglich-
keit zu sein, die beiden Bezirke unter polnische Herrschaft zu stellen.

Hindenburg, 13. August. (U.) Die von Kottowitz kommenden
Züge bringen eine Menge früherer Insurgenten und Haller-
soldaten mit, die mit großen Paketen beladen, auf den einzel-
nen Stationen aussteigen und sich auf die Dörfer verteilen. Auch
durch Kottowitz kamen von Schoppinich am Donnerstag abend
Hallerfeldaten mit der Strohenbahn, die in Richtung Salenze weiter-
führen.

Rastbor, 13. August. (U.) Am Donnerstag nachmittag fehlten
in der Umgegend schwere Handgranatendetonationen
ein, die die ganze Nacht anhielten. Die Italiener in der Umgegend
von Ratibor standen infolgedessen in höchster Alarmbereitschaft und
rückten nachts mehrmals in Selbstautomobilen aus.

Oppeln, 12. August. (BS.) Der Kommandeur der 91. franzö-
sischen Brigade, General Le Comte Denis, versammelte als
Kreisinspektor des Kreises Hindenburg (also nur von Weußen
nach Hindenburg verkehrt! Red.) in seinem Bezirk befindlichen
Insurgentenführer und warnte sie angesichts der in Paris
entstehenden Schwierigkeiten vor unüberlegten Handlungen. Bevor
der Oberste Rat noch keine klare Entscheidung getroffen habe, dürfe
an einen neuen polnischen Zustand nicht gedacht werden. Nur im
engsten Einvernehmen mit den Franzosen dürften die Polen vor-
gehen und von diesen würde schon rechtzeitig die Weisung kommen,
wann ein Loszuges der Polen erwünscht sei.

Die Veröffentlichung des Entwurfs zu einem neuen
Parteiprogramm in der Parteipresse hat die Diskussion über
eine Frage aufleben lassen, die mit mehr oder minder großer
Hestigkeit in der deutschen Sozialdemokratie seit Jahrzehnten
umstritten wird: die Agrarfrage! Weiße Kreise der
Partei fühlen instinktiv, daß, wenn der Sozialismus nicht nur
Theorie bleiben, sondern auch Praxis, Wirklichkeit werden soll,
daß dann auch jene bäuerlichen Schichten für den sozialistischen
Befreiungskampf gewonnen werden müssen, die, trotzdem sie
ihrer Klassenlage nach unzweifelhaft zur Sozialdemokratie ge-
hören, noch immer Gewehr bei Fuß stehen. Aus dieser Er-
kenntnis heraus sind ja auch die vielfachen Anregungen und
Wünsche geboren, die zu dem Teil des Programmentwurfs
laut geworden sind, der die Stellung der Sozialdemokratie zur
Landwirtschaft regelt. Es ist zu begrüßen, daß endlich in der
Partei die Debatten über diese Frage, die für die Entwicklung
unserer Partei von außerordentlicher Wichtigkeit ist, in Fluß
kommt; der klärende Wert dieser Debatten wird auch nicht
dadurch getrübt, daß gelegentlich in der Parteipresse bei Be-
sprechung der Agrarfrage Meinungen laut werden, denen nicht
zugestimmt werden darf, wenn die Partei sich bei ihrer Werbe-
arbeit draußen auf dem Lande zukünftig nicht selbst aus-
schalten will.

Eine solche Meinung, die nicht unwiderprochen bleiben
darf, weil sie Anlaß zu einer parteischädigenden Legendenbil-
dung geben könnte, ist der Artikel „Zum Agrarpro-
gramm“ vom Genossen Otto Albrecht in Nr. 378 des
„Vorwärts“ vom Dienstag, den 2. August. Es ist nicht meine
Absicht, mich hier zum Programmentwurf des Parteivorstan-
des kritisch zu äußern; was zu diesem verunglückten Entwurf
zu sagen ist, ist entweder schon in der Parteipresse zum Aus-
druck gekommen oder wird in Bälde nachgeholt werden. Für
notwendig erachte ich es aber aus den vorstehend dargelegten
Gründen, falschen Auffassungen entgegenzutreten, die in dem
Artikel des Genossen Albrecht geäußert werden. Der Artikel-
schreiber ist durchaus im Unrecht, wenn er glaubt, daß sich
sozialdemokratische Bauernpolitik erst dann mit Erfolg be-
treiben lasse, „wenn einmal die Bodenvergesellschaftung eine
vollzogene Tatsache“ sein werde. Wenn wir die in dem Artikel
geforderte ausnahmslose Bergesellschaftung des Grund und
Bodens — eine Forderung, die in dieser allgemeinen Fassung
nicht nur unklar, sondern auch unsozialistisch ist —
wirklich einmal in der Praxis verwirklicht wäre, dann bräch-
ten wir uns über die Frage, wie wir die Kleinbauern für den
Sozialismus gewinnen können, keine grauen Haare mehr
machen zu lassen. Mit mir werden viele Genossen in der
Partei der Meinung sein, daß wir sozialistische Bauernpolitik
nicht erst in einer fernen Zukunft, sondern schon in der Gegen-
wart treiben können, wenn die Sozialdemokratische Partei
durch ein kluges, praktisch brauchbares Agrarprogramm und
durch eine praktisch-agitatorische neue Einstellung den wirk-
lichen Bedürfnissen und Verhältnissen in der Landwirtschaft
Rechnung zu tragen versucht. Bevor der Programmentwurf
des Parteivorstandes in der Parteipresse erschien, habe ich in
der Parteipresse schon darauf hingewiesen, daß die Partei an-
gesehen der sich in verschiedensten Teilen Deutschlands bemerk-
bar machenden gegen den Großgrundbesitz gerichteten organi-
satorischen Selbstständigkeitsbestrebungen der Kleinbauern die
Pflicht hat, das Erwachen der Kleinbauernschaft zum Klassen-
bewußtsein, zum politisch-ökonomischen Denken nach Möglich-
keit zu fördern. Diese gesunde Entwicklung, die ich besonders
im Rheinlande in den letzten Monaten persönlich beobachten
und verfolgen konnte, würde töfischer in dem Augenblick gänzlich
unterbunden werden, wo die Partei den Fehler begeher
würde und die in dem Artikel des Genossen Albrecht aus-
gesprochenen Gedankengänge sich programmatisch zu eigen
mache!

Zu einem brauchbaren Agrarprogramm brauchen wir
durchaus nicht die von Albrecht erhobene Forderung auf „aus-
nahmslose Bergesellschaftung des Grund und Bodens“. Die
Kleinbauern, die neben den Landarbeitern für die Sozial-
demokratie draußen auf dem Lande gewonnen werden können,
unterscheiden sich vom modernen Proletariat wirtschaftlich nur
dadurch, daß sie sich noch im Besitze ihres Arbeits-
mittels befinden. Der selbst erarbeitete „Besitz“ dieser
Kleinbauern ist wesentlich verschieden von der kapitalistischen
Eigentumsform, die auf der Ausbeutung fremder Arbeit be-
ruht. Das Erfurter Parteiprogramm, auf das sich der Genosse
Albrecht beruft, ist zwar nicht der Weisheit letzter Schluss; daß
an diesem Programm manches brüchig und überlebt ist, gibt
ja eben Anlaß zu einer umfassenden Programmrevision. Den-
noch ist die Behauptung unzutreffend, daß in diesem Partei-
programm die „Bergesellschaftung des Grund und Bodens“
ganz allgemein, also auch für die Landwirtschaft, gefordert
werde. Im ersten Teile des Erfurter Parteiprogramms, der
Prinzipienerklärung, ist immer nur von einer Verwandlung

des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln die Rede — das Eigentum der auf eigener Scholle hart frondenden Kleinbauern aber als „kapitalistisches“ Privateigentum zu bezeichnen, würde denn doch ein wenig zu gewagt sein!

Wir sollten alles darauf anlegen, die Landarbeiterschaft restlos unserer Partei zuzuführen; damit ganz allein kann schon die Mehrheit der Landbevölkerung für sozialistische Zwecke und Ziele dienstbar gemacht werden. Auch diese Auffassung des Genossen Albrecht geht von irrigen Voraussetzungen aus. Es ist nicht richtig, daß die Mehrheit der Landbevölkerung zur Landarbeiterschaft zu rechnen ist. Die sorgfältigen Bevölkerungsstatistiken der letzten Jahre beweisen geradezu das Gegenteil. In großen Teilen Deutschlands, vor allem im Süden und im Westen, ist die Zahl jener Landarbeiter, die „nicht an dem Privateigentum in der Landwirtschaft interessiert sind“, so verschwindend gering, daß mit einer sozialistischen Erkenntnis dieser Schichten für die allgemeine sozialistische Bewegung auf dem Lande so gut wie nichts gewonnen wäre. Scharf muß auch der Auffassung widersprochen werden, daß eine Bergesellschaftung des Grund und Bodens im Interesse unserer Ernährungswirtschaft liege. Auch hier beweisen einwandfreie statistische Feststellungen der letzten Jahre das genaue Gegenteil. Aus eigener Beobachtung habe ich feststellen können, daß der Kleinbetrieb in der Landwirtschaft infolge einer Reihe von Umständen bedeutend ergiebiger wirtschaften kann als der Großgrundbesitz — eine Feststellung übrigens, die auch von amtlicher Seite in den letzten Jahren wiederholt bestätigt und statistisch einwandfrei belegt wurde.

Was wir Sozialdemokraten zur Gewinnung der kleinbäuerlichen Schichten brauchen, ist neben einem klugen, den realen Wirklichkeiten Rechnung tragenden, jede Illusionspolitik verurteilenden Agrarprogramm eine neue, auf die wirklichen Verhältnisse in der Landwirtschaft eingestellte Agitationstaktik und Agitationspraktik. Daran fehlt es: an der geistigen Umstellung der großen Masse unserer Parteisekretäre, Parteiredakteure und Agitationsbeamten. Sie haben ein Menschenalter lang die Rekruten für den Sozialismus aus dem großen Reservoir der Industrie gewonnen und dabei leider versäumt, sich jener proletarischen Schichten anzunehmen, die ihrer politischen und ökonomischen Lage nach ohne weiteres zum Proletariat zählen. Wenn neben dem zu schaffenden Agrarprogramm die Agitation unserer Partei die notwendige geistige Elastizität besitzen, die zu einer derartigen Umstellung erforderlich ist, dann werden wir unzweifelhaft damit die Voraussetzungen schaffen, die zu einer wirklichen, realpolitischen sozialistischen Bauernpolitik erforderlich sind.

Zeitungsverbot und Reichsverfassung.

Das Organ der bayerischen Unabhängigen, die „Münchener Morgenpost“, ist auf eine unbestimmte Zeit verboten worden. Die Münchener Unabhängigen haben, weil der bayerische Landtag gegenwärtig nicht verammelt ist, an den Reichspräsidenten ein Telegramm mit der Mitteilung gerichtet, daß Polizeipräsident Boehner im Widerspruch zu Artikel 118 der Reichsverfassung das Verbot ausgesprochen habe. Es werde, so heißt es in der Mitteilung an den Reichspräsidenten, der Vorwurf landesverräterischer Schreibweise erhoben; die Münchener Unabhängigen stellen daher die bis jetzt erschienenen 48 Nummern zur Verfügung durch unparteiliche Reichsbeamte zur Verfügung und erwarten die Sicherung der verfassungsmäßigen Rechte.

Auch uns will scheinen, daß die Münchener Polizeidirektion nicht die geeignete Behörde ist, den Artikel 118 der Reichsverfassung richtig auszulegen. Dieser Artikel, der einer der wichtigsten des zweiten Hauptteils der Verfassung ist und unter den „Grundrechten und Grundpflichten der Deutschen“ an führender Stelle steht, gibt jedem Deutschen das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern; er betont ausdrücklich, daß eine Zensur nicht stattfinden. Wenn man die bayerischen Organe der bürgerlichen

Presse, von den scheindemokratischen „Münchener Neuesten Nachrichten“ an, liest, so bekommt man recht häufig den Eindruck einer recht ansehnlichen Schreibweise, ohne daß bisher der Münchener Polizeigewaltige Boehner ein Vorgehen für notwendig befand. Es ist ferner eine bekannte Tatsache, daß Raht in provozierender Weise mit dem berüchtigten „Miesbacher Anzeiger“, der kürzlich unter der Auflage der Aufzorderung zum Morde stand, durch die Räume des Landtages geht. Die beste Verfassung ist zwecklos, wenn sie nicht in völliger Unabhängigkeit nach allen Seiten hin gerecht angewandt wird. Hoffentlich legt man diesen Maßstab auch bei der „Münchener Morgenpost“ an, die ihrerseits selbst ein Erfahrungsorgan für den vor einiger Zeit verbotenen unabhängigen „Kampf“ ist.

Die erste Arbeiterkammer.

In Ausführung der neuen Bremischen Verfassung vom 18. Mai 1920 hat die Bürgerschaft nunmehr unter dem 17. Juli d. J. das Arbeiterkammergesetz erlassen, das als erstes seiner Art im Hinblick auf den künftigen Aufbau der Bezirkswirtschaftsräte von größtem Interesse ist. In der Verfassung ist eine Vertretung der Arbeitnehmer in zwei genannten Kammern, nämlich in einer Angestelltenkammer und einer Arbeiterkammer, vorgesehen; die viel umstrittene Frage, wie die Verbraucherorganisationen in diesen Aufbau eingefügt werden sollen, hat die Verfassung leider nicht entschieden. Die Arbeiter- und Angestelltenkammer kann nur auf Grund ihrer Zusammensetzung und ihres Aufgabentreibens nicht als Ersatz hierfür angesehen werden.

Außer der Arbeiter- und Angestelltenkammer steht die Bremische Verfassung neben der Handelskammer eine Kleinhandelskammer vor. Eine Zusammenfassung dieser Wirtschaftsvertretungen in einen Bremischen Wirtschaftsrat ist aber leider nicht erfolgt.

Als Aufgabe der Arbeiterkammer selber ist die Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der bremischen Arbeiterschaft bezeichnet unter ausdrücklicher Ausschaltung der politischen Angelegenheiten. Ebenso ist ihr zweckmäßigerweise die Zuständigkeit für solche Fragen, deren Behandlung gesetzlich den Schlichtungsausschüssen und den Betriebsräten übertragen ist, entzogen.

Die aus 20 Mitgliedern bestehende Kammer wird von den bremischen Arbeitern in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundzügen der Verhältniswahl gewählt. Maßgebend für die Wahlberechtigung ist die Arbeitsstelle, nicht der Wohnort. Das Wahlalter ist auf 18 Jahre, die Wählbarkeit auf 24 Jahre festgelegt. Als Arbeiter gelten auch die Gemeinde-, Staats- und Reichsarbeiter und die Hausgewerbetreibenden, die selber keine Arbeiter beschäftigen. Vertreter bremischer Arbeiterberufsvereinigungen und ihrer Verbände sind mit der Einschränkung wählbar, daß 20 Mitglieder der Kammer Arbeiter sein müssen.

Die Geschäfte der Kammer, die Rechtsfähigkeit besitzt, werden von einem Vorsitzenden, dem ein Stellvertreter und ein Rechnungsführer beigeordnet sind, mit Hilfe eines beamteten Syndikus geführt. Der Syndikus wie auch die Beamten der Kammer sind in ihrer Besoldung und in ihrer Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung den Bremer Beamten gleichgestellt.

Alle Angelegenheiten, die eine Berufsgruppe ausschließlich oder vorwiegend berühren, sind zunächst dem Sachausschuß zur Begutachtung und alsdann der Vollversammlung der Kammer zur Beschlußfassung vorzulegen. Sowohl in den Sachausschüssen wie auch in der Vollversammlung steht der überstimmten Minderheit das Recht auf Erstattung eines Sondergutachtens zu.

Den Mitgliedern der Kammer wie auch den etwa weiterhin berufenen Mitgliedern der Sachausschüsse wird der ihnen entstehende Erwerbssaufschlag nach den für die Mitglieder der Bürgerschaft geltenden Vorschriften ersetzt. Die Kosten der Kammer werden in einem Pauschalbetrage in den Staatshaushalt eingestellt. Insofern dieser Betrag nicht ausreicht, darf die Kammer die bremischen Arbeiterberufsvereinigungen gleichmäßig nach dem Verhältnis der Anzahl ihrer Mitglieder zur Zahlung von Beiträgen heranziehen.

arbeiten der Inkas, ihre figürlichen Löpferien — alles Dinge, deren Bedeutsamkeit sich hier stark und lebend einprägt. Die Darstellung der Musik — wieder von den Naturdörfern zu den Inkas aufsteigend, wo ein herrliches Gewebe mit dem Bilde einer Kapelle im Mittelpunkt steht — dann die Körperbehandlung und der Tanz, sein Schmuck und vor allem seine Masken bilden die Schlüsselpunkte. Bei der regionalen Abteilung, in der man vorläufig vor allem die Gebiete von Suayana, vom Rio Negro, aus Bolivien und Peru, dann die Karaffi geordnet findet, prägen sich die Stammesunterschiede in lehrreichen Gegenüberstellungen schon dadurch ein, daß wichtige Dinge bei jedem Stamm immer an derselben Stelle des Schrankes angeordnet sind und daß die Gegenstände sich ihrem Zweck entsprechend gruppieren. Alles in allem eine Neuordnung, von der man wünschen kann, daß sie so weiter durchgeführt werden möchte.

Falls das heute einsehende Regenwetter auch morgen andauern und Ausflüge in die Umgebung unmöglich machen sollte, werden die Berliner ihren Sonntagvormittag nicht besser verwerten können als durch eine kleine Reise nach Südamerika — Ecke Königgräber und Prinz-Albrecht-Straße.

Der Flug durch den Kometenschweif. Nach den Beobachtungen der Sternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg ist, wie wir mitteilen, in der Nacht vom 8. zum 9. August die Erde durch den Schweif eines Kometen gegangen. Ein ganz neuer Weltbummer ist es, den die Erde auf seiner Bahn gekreuzt hat, und von dessen Erscheinen die Welt überhaupt erst 24 Stunden zuvor Kenntnis erhielt.

Man wird sich erinnern, daß vor 11 Jahren ein wahrer Humberg mit dem Kometenübergang getrieben worden ist. Vielleicht wäre es diesmal nicht anders gewesen, wenn die Menschheit von dem bevorstehenden Ereignis eine Ahnung gehabt hätte. Aber da die Begegnung der beiden Himmelskörper sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgt ist, so hat es weder einen „Weltuntergang“ noch andere grausige Dinge gegeben, und man darf vielleicht hoffen, daß die Menschen des 20. Jahrhunderts nunmehr für eine Welle von ihrer Kometenfurcht geheilt sind. Gibt es doch im Weltall überhaupt keine feinere Materie, als es die Kometenschweife sind. Ihre Masse ist so locker, daß sie das Licht der schwächsten Sterne ungehindert hindurchscheinen läßt, und es scheint nur so viel festzustehen, daß die unvorstellbare dünne Schweifmaterie durch den von der Sonne ausgehenden Lichtdruck aus dem Kometenkern hinausgeschleudert wird, woher es auch kommt, daß der Schweif stets von der Sonne abgewandt ist. Jedenfalls ist unser Wissen von den Kometenschweifigen noch höchst problematisch, und jede neue Hypothese stellt uns vor neue Fragezeichen.

Ob die gegenwärtige Naturerscheinung unsere Erkenntnis vom Wesen der Kometen und ihrer Materie, namentlich der des Schweißes, erweitern oder aber uns neue Rätsel aufgeben wird, müssen wir abwarten.

Der vorstehend kurz skizzierte Inhalt des Gesetzes stellt eine recht glückliche vorläufige Lösung dar. Sache der Beteiligten wird es sein, dieser Form nunmehr auch den Inhalt zu geben. Man wird der Tätigkeit dieser ersten Arbeiterkammer allerseits mit besonderem Interesse entgegensehen. Ihre Arbeit wird wertvolles Material für die künftige Gestaltung der Bezirkswirtschaftsräte und ihres Unterbaues liefern. Dr. Gädte.

Die Not der Versicherungsangestellten.

Aus Kreisen der Versicherungsangestellten wird uns geschrieben: In der zweiten Hälfte dieses Monats sollen die Verhandlungen über die Neuregelung der Gehaltsbezüge der Versicherungsangestellten beginnen, da der vollkommene unzulängliche Reichstariifvertrag von den vier beteiligten Angestelltenvereinigungen in seinen geldlichen Bestimmungen zum 1. 9. 21 gekündigt worden ist. Der überwiegend größte Teil der Versicherungsangestellten erhält eine Entlohnung, die nur einem Bruchteil des Einkommens eines anderen Arbeiters gleichkommt. Der 3. Jt. gültige Reichstariifvertrag enthält unhaltbare Entlohnungsbestimmungen. Es erhält danach z. B. ein 30-jähriger Versicherungsangestellter im Vollgenusse sämtlicher Dienstalterszulagen in der Gehaltsklasse 1 eine Monatsbefoldung von rund 1216,50 M.; in der Gehaltsklasse 2 1079,00 M.; in der Gehaltsklasse 3 983,50 M.; in der Gehaltsklasse 4 912,50 M. Hieron geben zunächst die Abzüge für Steuern und für die Sozialversicherungen ab, so daß der Beamte bar ausgezahlt erhält rund 775, 850, 925, 1050 M., wenn nicht außerdem noch Ortsklassenabzüge von 5 bis 20 Proz. zu berücksichtigen sind! An eine Sicherstellung des Alters bzw. der Angehörigen oder aber an die Anschaffung oder Ergänzung von Wäsche und Kleidung darf der Versicherungsangestellte schon seit Jahr und Tag nicht mehr denken, von der Befriedigung geistiger Bedürfnisse ganz zu schweigen.

Die Angestellten sind jetzt am Ende ihrer Kraft! So darf es nicht weitergehen, wenn nicht ein ganzer Berufsstand ins Elend getrieben werden soll! Die Arbeitgeber müssen sich darüber klar werden, daß sie mit ihrer verkehrten Tarifpolitik ein gerütteltes Maß Schuld daran tragen, wenn schon jetzt die besten Kräfte der Versicherungsbeamten in andere handels- und Industriezweige hinüberwechseln. Die Arbeitgeber sollten weiter die Zeichen richtig werten, die in der bedauerlichen Tatsache hervortreten, daß in letzter Zeit die Fälle sich mehren, daß Versicherungsangestellte vom rechten Wege abwichen. In manchem der zu verzeichnenden Fälle mag die Verzweiflung über die hoffnungslose Lage diesen Unglücklichen den letzten Halt genommen haben!

Zur besseren Bewertung der oben angeführten Zahlen sei noch darauf hingewiesen, daß nur ungefähr 8 v. H. aller deutschen Versicherungsangestellten (deren Zahl sich auf rund 100 000 belaufen mag), der Gehaltsklasse 1 angehören und ungefähr 25 v. H. den Gehaltsklassen 1 und 2 nebst Zwischenstufen. Die Versicherungsgesellschaften, die einen erheblichen Teil des deutschen Volkseinkommens verwalten, und die gerade darum dem Volksganzen gegenüber zur Erfüllung edler Aufgaben berufen erscheinen, lassen ihre Pflichten völlig außer acht. Wie sollen die durch den Krieg dem Volkstörper geschlagenen Wunden geheilt werden, wenn in allen Gewerben die Arbeitgeber als eins ihrer vornehmsten Ziele den Kampf gegen die Bestrebungen ihrer eigenen Angestellten um die Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage betrachten, wie dies im Versicherungsgewerbe der Fall ist. Daß verheiratete Beamte zu den obigen Familienzulagen von monatlich 166,65 M. und für jedes Kind eine Zulage von 62,50 M. (woon noch 10 v. H. Steuern abgehen) erhalten, dient wirklich nicht dazu, die so dringend im Interesse des Volksganzen liegende Gründung von Familien zu fördern. Auch in dieser Hinsicht muß von den Arbeitgebern im Versicherungsgewerbe verlangt werden, daß sie ihre Aufgabe ernstlich zu erfüllen streben. Ihrem Gewerbe und vor allen Dingen dem deutschen Volke dienen sie damit mehr, als durch wochenlanges Feilschen um ein Viertelständchen Verlängerung der täglichen Arbeitszeit, Verkürzung der Mittagspause, des Urlaubs und dergleichen mehr! Die in den letzten Wochen schon bekannt gewordenen Jahresabschlüsse der Versicherungsgesellschaften beweisen, daß die Mittel bei den einzelnen Gesellschaften dazu vorhanden sind, ihren Angestellten eine dem Gewerbe würdige Lebenshaltung zu ermöglichen!

Gefährdung des Frankfurter Doms. Einer der größten und schönsten Dome des deutschen Ostens, die Marienkirche in Frankfurt a. d. Oder, ist so baufällig, daß einigen Teilen in absehbarer Zeit der Einsturz droht, wenn nicht bald heftig vorgebeugt wird.

Mit dem Bau der Kirche wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts begonnen, 1325 fand die Einweihung statt. Der Frankfurter Dom übertrifft an Breite den Wiener Stephansdom, den Dom zu Speyer und den Dom zu Köln. Das Chordach ist 38,5 Meter hoch, also höher als die hohen Chöre des Domes von Florenz. Den erhabensten Eindruck gewährt die Marienkirche dem durch die Turmruhr Eintretenden. Am Anfang zum hohen Chor strahlt der berühmte siebenarmige vergoldete Leuchter. Derartige kolossale Leuchter fanden sich nur in den ältesten christlichen Kirchen, so in den Domen zu Speyer, Magdeburg, Augsburg, Prag usw. Der Leuchter ist 4,7 Meter hoch, sein Schaft 0,31 Meter stark. Hochgeschätzt wird von Kunstverständigen auch der geschlitzte Hochaltar, ein mit reichen Gemälden versehener Flügelaltar von hervorragender Schönheit; ferner gehören der 1376 vom Meister Arnold aus Metall gefertigte große Taufstein und eine ganze Anzahl kunstvoller alter Gemälde zu den Sehenswürdigkeiten von St. Marien.

Es ist im hohem Grade zu wünschen, daß dieser alte, schöne Bau vor dem Verfall bewahrt bleibt; Provinz und Staat haben sich bereit erklärt, zu den Baukosten, die auf 1½ bis 2 Millionen kommen dürften, je ein Drittel zuzuschießen. Den Rest wird man in Frankfurt aufbringen müssen.

Feindliche Pathologen. Der II. Internationale Kongress für vergleichende Pathologie zu Rom, der von dem vorbereitenden italienischen Komitee wegen der Weigerung der Franzosen, sich mit den Deutschen an dem Kongress zu beteiligen, verschoben worden war, ist nun auf den 20. September 1922 festgelegt worden. Offenbar hat das italienische Komitee die Hoffnung, daß bis dahin die Geistesverfassung der französischen Pathologen sich genügend gebessert haben wird, um eine wirklich internationale Beteiligung am Kongress zu ermöglichen. Daß sich bei den Franzosen in letzter Zeit Anzeichen von Besserung einstellen, soll nicht verkannt werden.

Veranstaltungen der Woche. Dienst. Jolles Cabrice: Fieber taumel. Heutigen Reserich. Die Geliebte auf Teufelhaare. — Donn. Theater in der Königgräber Straße: Notruf. — Städtische Volkstheater des Pöhlmannschen Direktors finden in der nächsten Woche statt: am 15. und 16. in der Villaharmonie, Bernburger Straße 22/23; am 18. in der Brauerstraße 13/14, Schöndorfer Allee 11/12, und am 19. und 22. in der Brauerstraße 13/14, Schöndorfer Allee 11/12. Beginn der Konzerte 8 Uhr. — Der Vorverkauf ist bei H. Werthm, Leipziger Straße, in der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelstraße 15, im Jägergeschütz von Horch und in den betreffenden Konzertsälen. Die im Vorverkauf nicht unterbrachten Karten werden abends an der Kasse verkauft. Der Eintrittspreis beträgt 1,50 M. und das Programm 25 Bl. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Der „Volkstheater-Bund“ (Vorsitzender Bruno Hille) wird vom Oktober ab eigene Sonntagsnachmittagsvorstellungen im Central-Theater unter Regie von Martin Jidel veranstalten.

Südamerika in Berlin.

Unser Völkerkunde-Museum beginnt jetzt die Forderung, seinen reichen Besitz in eine Schau- und eine Studien-sammlung zu gliedern, in seinem alten Hause (Königgräber Ecke Prinz-Albrecht-Straße) durchzuführen. Die Aussicht, nach dem Kunstgewerbemuseum und nach Dahlem hin Ausdehnungsmöglichkeit in absehbarer Zeit zu erhalten, gab den Anlaß zur Probeausstellung einer Schauausstellung in der südamerikanischen Abteilung.

Dieser bisher in einem der großen Säle des 1. Stockes durchgeführte Ausstellung ist vorzüglich gelungen. Die Schauausstellung, deren ganze Vorzüge gerade der recht ermüdete, der aus den überfüllten, noch funterbunt angeordneten übrigen Sälen dort hinaufkommt, empfängt den Besucher höchst eindrucksvoll mit einer großen Vitrine von Mumien der Inka-Zeit, die an Ausdruckskraft, in Haltung und Bekleidung ihre ägyptischen Gegenstücke weit zu überbieten scheinen. Der große Saal gliedert die Schauausstellung einmal nach örtlichen, das andere Mal nach vergleichend-sachlichen Gesichtspunkten. Die letztere Abteilung, an der Fensterseite, von der materiellen über die soziale zur geistigen Kultur fortschreitend, stellt — und das gibt einen ganz besonderen Reiz — den großartigen Berliner Besitz an südamerikanischen Werken für die Naturdörfer und für die sogenannten Halbkulturdörfer nebeneinander. Von den Flechtarbeiten, deren Technik für die Ornamentik in ihrer geometrischen Gestalt bestimmend geworden ist, kommt man da zu den Transportmitteln (geflochtenen Tragkörben und Booten) zu den Verständigungsmitteln. Eine Schrift oder auch nur eine Bilderschrift hatte das höchstentwickelte südamerikanische Kulturvolk zur Zeit vor Kolumbus nicht, dafür findet man hier die Knotenschnüre, die als Hilfsmittel für das Gedächtnis und zur Uebersetzung statistischen Materials wie der Steuerregister, der Ergebnisse von Volks- und Viehzählungen usw. besonders ausgebildet wurden. Der Schmuck, besonders der farbige Kollifische aus Vogelfedern, kommt hier auf dunklem Grunde zum erstenmal zu voller Wirkung. Kinderpiele, wie das Ballspiel der Paraffi-Kabiff, ihre Huden, dann die Glücksspiele, die nur bei den Völkern höherer Kultur bekannt sind, bieten ein amüsantes Bild. Kampf und Krieg kommen an besonders schön geschmückten Gegenständen aller Stämme zur Darstellung, z. B. an den peruanischen Waffen mit ihren Kampfbildern.

Am eindrucklichsten wirkt die eigentliche Kunst: die Ornamentik ist da auf der einen Seite vorgeführt, wie sie von der Flechtarbeit auf die Keramik übertragen wird und dann ins Figürlich-Naturalistische übergeht. Auf der anderen Seite steht in imposanter, dabei sehr gewählter Anordnung die eigentliche Bildkunst: vor allem die Plastik in Ton, Holz und Stein, die Edelmetall-

Ein fauler Burgfriede.

Zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei kommt es trotz aller Bemühungen, den Karren gemeinsam in den Dreck zu ziehen, immer wieder zu Reibereien. Hatte man vor den Reichstagswahlen noch einigermaßen Rücksicht aufeinander genommen, so ist inzwischen jede mildere Tonart geschwunden. Die bevorstehenden Steuerberatungen im Reichstag, die zu Kämpfen von wahrscheinlich noch nicht dagewesener Heftigkeit führen werden, haben den Führer der Deutschnationalen Hergt auf den Gedanken gebracht, plötzlich und unerwartet das Wort „Burgfrieden“ in die Debatte zu schleudern. Er bittet in einem Aufsatz seine Parteifreunde, „ausschließlich den Standpunkt zu vertreten, daß die Deutschnationale Volkspartei bis zum letzten Augenblick Burgfrieden zu halten gewillt ist und deshalb auf jede Auseinandersetzung auf den Vorstoß der anderen Seite verzichtet“.

Interessant ist die Antwort, die die „Nationalliberale Korrespondenz“, das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, auf diese Friedensschalmei erteilt. Sie denkt nicht daran, in die geöffneten Arme des Herrn Hergt zu sinken, und bezeichnet die Haltung der Deutschen Volkspartei als einen Akt der Rotweh. Besonders kann sie den Deutschnationalen die Schrift ihres Hauptgeschäftsführers v. Lindener nicht vergessen, die sogar im Jahre 1921 vier neue Auflagen erlebt haben. Sehr schlecht kommt der Chefredakteur der „Deutschen Zeitung“, Max Maurenbrecher, Verfasser der Hohenzollernlegende rühmreichen Angedenkens, fort. Schmeichelei heißt es über diesen:

Es wird weiter von Herrn Hergt übersehen, daß die Lindenersche Schrift nicht allein Anlaß zur Abwehr gab, sondern ebenso die Kampfesweise der Deutschnationalen während und nach den Preußenwahlen, bei denen die Deutschnationale Volkspartei durch Verbreitung der verächtlichen Lügenmeldung des Herrn Maurenbrecher den Gipfel gehässiger Kampfesweise gegen die Deutsche Volkspartei erreicht hat. Zu unserem größten Bedauern haben wir erst vor wenigen Tagen feststellen müssen, daß jene Lüge von deutschnationaler Seite nach wie vor im Lande weiter kolportiert wird, und zwar wiederum unter ausdrücklicher Berufung auf die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei. Falls Herr Hergt davon nichts wissen sollte, dann wird ihm dies die deutschnationale Hauptgeschäftsstelle bestätigen können, die seitens der Deutschen Volkspartei auf diese Tatsache hingewiesen worden ist.

Diese Neuherungen klingen recht bedrohlich, und man könnte der Deutschen Volkspartei in ihrem Verlangen nach Säuberung der politischen Atmosphäre nur zu sehr beistimmen, wenn sie selbst nicht alles unterlasse, was diese Säuberung herbeiführen geeignet wäre. Gibt es doch immer noch volksparteiische Blätter, die — sicher nicht ohne Wissen der Leitung der Deutschen Volkspartei — auf Grund mehr als eigenümlicher organisatorischer Vereinbarungen — zu 50 Proz. volksparteiische, zum 50 Proz. deutschnationale Politik machen. Das erscheint uns allerdings der Gipfel politischer „Reinlichkeit“. Eine Weile noch werden sich also beide Parteien ein wenig feindselig gegenüberstehen; wer aber möchte zweifeln, daß sie sich brüderlich zusammensuchen, wenn es im Herbst darauf ankommen wird, möglichst viel Belastungen abzulassen und in Verbrauchssteuern zur Befastung der nichtbestehenden Kreise zu verwandeln? Eine je einigere Arbeiterchaft die Rechtsparteien dann vorfinden werden, um so erfolgloser wird ihr gemeinsamer Ansturm sein.

Der Wirtschaftskampf in Oberschlesien.

Zur sozialen Bewegung in Oberschlesien, über deren Anfang, die Aufstellung und Ablehnung der Forderungen der Arbeitnehmerchaft im Berg- und Hüttenbetrieb, wir bereits berichtet haben, schreibt der Berichterstatter der „Dena“:

Ohne zu den einzelnen Forderungen der oberschlesischen Arbeiter und Angestellten Stellung zu nehmen, muß man doch ganz allgemein sagen: Nach mehr als zweijähriger Dauer reifen voraussichtlich in diesen Tagen Entscheidungen, welche für die Zukunft der oberschlesischen Arbeiterchaft die Arbeitnehmerschaft von der weitestgehenden Bedeutung sind. In dieser Zeit der politischen Hochspannung, die durch das lange Warten auf die Entscheidung noch verstärkt wird, ist die paritätische Verhandlung über so wichtige und bedeutungsvolle Angelegenheiten, wie sie in den Forderungen der Arbeitnehmer vom 5. August angeschnitten sind, unzweckmäßig und direkt unausführbar. Die Verantwortung für die Unruhe, die nach allgemeiner Ueberzeugung dadurch hervorgerufen wird, daß unerfüllbare Forderungen aufgestellt, in Wort und Schrift ständig wiederholt werden, trifft in vollem Umfange diejenigen, welche in mangelnder Erkenntnis oder absichtlicher Verkennung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage derartige Forderungen propagiert haben. Wer im Augenblick höchster politischer Spannung derartige Forderungen aufstellt, muß die Folgen dieser Handlungsweise seinem Vorgehen zuschreiben. Sobald die politische Krise überstanden und wieder Ruhe im Revier eingetreten ist, wird allerdings der Arbeitgeberverband über die Fragen, deren paritätische Behandlung notwendig ist, sich zu einer Sitzung mit der Angestelltenkommission herbeilassen müssen. Der Erfolg der Forderungen wird wesentlich von der Bewahrung von Ruhe und Ordnung im Revier abhängen, da nur dann den Werken die Mittel zur Verfügung stehen, den Wünschen der Arbeitnehmerschaft Rechnung zu tragen.

Aus dieser ganz offensichtlich vom oberschlesischen Industriekapital inspirierten Kritik der „Dena“ spricht in hohem Maße „mangelnde Erkenntnis oder absichtliche Verkennung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage“ in Oberschlesien. In dem Augenblick, da das ganze deutsche Volk nur von dem einen heißen Wunsche erfüllt ist, daß dieses Gebiet bei Deutschland bleibt, bringen es die oberschlesischen Industriekapitale und ihre journalistischen Handlanger fertig, der deutschen Sache neuen Schaden zuzufügen. Die oberschlesische Arbeitnehmerschaft hat in den Tagen des Aufstandes ihr Bestes zur Rettung der Heimat hergegeben, zu der sie sich am 20. März so mutig bekannte. Jetzt bekommt sie den Dank dafür. Ist es da ein Wunder, wenn diese enttäuschten Menschen zu zweifeln beginnen an den großen Vorteilen, die wir ihnen auf sozialem Gebiet versprochen haben? Wissen die Schlotbarone Oberschlesiens, die schon wieder um ihren Profit bangen, nicht, daß sie durch eine derartige Behandlung ihre Arbeitnehmerschaft in die Hände der Polen treiben, weil sie sich sagen, daß sie nichts mehr zu verlieren haben? Das deutsche Volk kann sich nur dazu gratulieren, daß es eine Arbeitnehmerschaft hat, die fester zu ihrem Lande steht als die Kapitalisten, sonst wäre Deutschland vielleicht noch viel kleiner geworden, als es der Friedensvertrag gemacht hat. Die Industriellen aber mögen sich gefast sein lassen, daß sich die Arbeiter nicht einschüchtern lassen werden. Sie haben die Kraft und die Macht, ihre berechtigten Forderungen auch in Oberschlesien durchzusetzen.

Die Getreideumlage.

Eine halbamtliche Auslosung mahnt die Landwirte, ihre Umlage so schnell als möglich zu erfüllen. Im eigenen Interesse. Denn nach dem Befehle habe der Landwirt bei Nichterfüllung der Umlage den Unterschied zwischen dem Umlagepreis für Weizen zuzüglich eines Zuschlags von einem Viertel dieses Unterschiedes als Haftsumme zu zahlen. Der Landwirt erleihe so einen Verlust von mindestens 340 bzw. 740 M. je Tonne nicht abgeliefertes Umlagegetreide.

Devaleras Brief an Lloyd George.

London, 13. August. (C.E.) Es bestätigt sich, daß der an Lloyd George gerichtete Brief Devaleras von größter Wichtigkeit sei und die darin aufgeworfenen Fragen von der englischen Regierung eine rasche Lösung fordern. Nach Angaben aus gut informierten Kreisen kann erklärt werden, daß der Brief eine Ablehnung der von Lloyd George gemachten Vorschläge nicht enthält. Er läßt vielmehr deren Annahme voraussehen, doch wird die Erfüllung gewisser Bedingungen gefordert, worüber sich die englische Regierung noch vor Zusammentritt des irischen Parlaments am 16. August aussprechen möge. Man erzählt, daß Devalera namentlich die Freilassung der verhafteten Sinnfeiner, etwa 6500 an der Zahl, fordert, von denen 3500 in Interniercenzlagern, die anderen 3000 in irischen und anderen Gefängnissen sind. Devalera bereift jetzt in der Grabschaft Cork einige Bager, um sich über die Situation der Gefangenen ein Bild machen zu können.

London, 13. August. (M.B.) Die „Morningpost“ meint, es herrsche der Eindruck, daß unter den Bedingungen Devaleras die Bezahlung aller Entschädigungsansprüche für Morde, Verwundungen und Verstörungen durch die Agenten in Irland gefordert werde. Das würde etwa 7 Millionen Pfund Sterling ausmachen. „Daily Chronicle“ meldet sogar, Lloyd George sehe die Antwort der Sinnfeiner als eine Verwerfung seiner Friedensbedingungen an.

Frankreichs Besatzungskosten gedeckt.

Paris, 13. August. (C.E.) Die drei gestrigen Konferenzen der Entente-Finanzminister betrafen namentlich die Besatzungskosten, die belgische Priorität und die Hilfeleistung für Oesterreich, wofür eine dreigliedrige Kommission eingesetzt wurde. Beschlossen wurde, daß die Saarbergwerke nicht auf das Reparationskonto gebucht werden sollen, sondern ausdrücklich ihre Verwendung zur Dedung der Besatzungskosten Frankreichs finden sollen, womit diese gedeckt zu sein scheinen. So ist die Reparationskommission in der Lage, die in ihren Händen befindlichen Gelder zur Befriedigung der englischen Ansprüche aus den Besatzungskosten zu verwenden, weil England den weitestgehenden Anspruch darauf hat. Dadurch wird die belgische Priorität auf die deutschen Reparationszahlungen in zweite Reihe, Frankreichs Ansprüche in dritte Reihe gerückt.

Spaniens Niederlage in Marokko.

Madrid, 13. August. (C.E.) General Navarro mußte sich dem Eingeborenenheer ergeben und ist in seiner Gefangenschaft. Die Stadt Melilla hat Trauer angelegt. Spanische Flieger, die den Berg Arcull überflogen, berichteten, daß die Mauren die ganze Gegend unter begeisterten Freudenrufe ausplündern. Es gelang einigen spanischen Soldaten, Melilla zu erreichen und von dem heldenhaften Kampfe des Generals Navarro zu berichten.

500 Zeitungen verlegt haben der belgische Baron Coppée und sein Sohn, überdies den sozialistischen Deputierten Colleaux, weil diese behauptet hätten, Coppée und Sohn hätten die Deutschen während des Krieges mit Kohle versorgt.

Groß-Berlin

Samstagabend.

Von allen Arbeitstagen in der Woche ist der Sonnabend der schönste. Für die Mehrzahl der Arbeitenden gilt er als ein Abschluß mühseliger Fron. In ihm liegt die Vorahnung des kommenden Fest- und Feiertages, an dem die Menschen frei von der Fabriken Enge und der Bureaus Dumpsheit sind. Er bringt ihnen ein Gefühl der Erldung und läßt sie Kräfte saugen für die kommenden Arbeitstage.

Aber am Sonnabend zittert die Unruhe vom frühen Morgen bis zum Feierabend durch die Schaffenden. Vielen von ihnen öffnet sich an diesem Tage eine Stunde früher das Tor, hinter dem das Grau des Alltags haßt. Sie schreiten hinaus in den Frühnachmittag. Die Jungen, die Alten, die Mädchen, die Frauen; die Burchen, die Männer. Freunde finden sich, Frauen haben ihre Männer abgeholt und der Mädchen sind nicht wenige. Reißt wohnt das Vachen in ihren Reihen und wenn sie auch etwas müde in der Straßenbahn oder Stadtbahn sitzen, liegt doch eine stille Freude in ihren Gesichtern. Die einen fahren nach Hause, die anderen zu einem Bad, um den Arbeitsstaub von ihren Körpern zu spülen und viele gehen gemächlich durch die Strahlen, um Einkäufe zu machen.

Und so sind Straßen und Plätze Sonnabend abends mehr denn je von Menschenmassen durchflutet. Das gilt hauptsächlich für das Stadttinnere. Und wenn die Geschäfte geschlossen haben, öffnen Ballfälle ihre Pforten. Der eine Verein feiert sein „zehnjähriges Bestehen“, der andere sein „Sommerfest“. An der Spreedbrücke schaukelt ein Dampfer und drüben nimmt ein Theater die Harrenden auf. Man kann so „morgen ausschlafen“. — Auf den Bahnhöfen aber teilen sich die Wandervögel ihre Plätze mit den Reisenden. Das sind die Vernünftigen. Der Sonntag findet sie in Luft und Licht, in Feldern und Wäldern, an Seen und Flüssen. Herz und Hirn empfangen dort ihre beste Stärkung.

Wie heiße ich sparsam?

Der Ausfall bedeutender Kohlenlieferungen aus Oberschlesien infolge der politischen Verhältnisse läßt für den kommenden Winter wiederum eine fühlbare Kohlennot erwarten. Knappheit und hoher Preis der Brennstoffe sollten jeden veranlassen, sich darüber zu unterrichten, wie man am sparsamsten heizen und kochen kann. Um der Bevölkerung eine wirkliche Belehrung auf diesem Gebiete zu ermöglichen, veranstaltet die preussische Landesstellenstelle in Gemeinschaft mit der Stadt Berlin eine Ausstellung, die am 20. August im alten Stadtschloß zu Charlottenburg eröffnet wird; die technische Zeitung hat die Hauptstelle für Wärme-wirtschaft.

Die Ausstellung wird außerordentlich viel Belehrung bieten: in der Abteilung Brennstoffkunde ist der Heizwert der verschiedenen Brennstoffe sinnfällig dargestellt, in einer weiteren Abteilung wird gezeigt, wie die richtige Anlage der Schornsteine, das Funktionieren der Dusen und Herde beeinflusst, wie der Heizbedarf der Räume von der Art und Stärke der Mauern abhängt und durch Isolierung verringert werden kann. Röhren- und Eisenröhren von schlechter und guter Bauart werden in Naturgröße im Durchschnitt gezeigt, so daß der

Leser die besten Gelegenheiten hat zu sehen, wie es im Innern des Ofens ausbleibt und wodurch seine Heizwirkung beeinträchtigt wird. Sparfame Heizsysteme für Siedlungsbauten und Kleinhäuser werden besonders ausführlich behandelt.

In allen Abteilungen werden den Besuchern Austünfte und Erklärungen gegeben. Sehr großes Interesse werden jedenfalls die in einem besonderen Räume stofffindenden praktischen Vorführungen finden. Hier wird durch gekulte, im Benehmen mit den hauswirtschaftlichen Frauenorganisationen angestellte weibliche Kräfte in praktischen Betrieben gezeigt werden, wie man die verschiedenen Koch- und Heizrichtungen mit einem Mindestverbrauch an Brennstoff betreiben kann.

Der „Generalvertreter“ als Wästerschwindler.

Auf wertvolle Mustersammlungen hat es ein Schwindler abgesehen, der in Berlin und in der Provinz sein Unwesen treibt und bisher von den Kriminalbehörden vergeblich gesucht wird. Der Mann nennt sich Wladimir A. Rendeli aus Zagreb in Jugoslawien und stellt sich Fabrikanten mit dem Angebot vor, sie in Jugoslawien zu vertreten und ihre Erzeugnisse zu vertreiben. Weil er einen vertrauenswürdigen Eindruck macht, so tragen viele Fabrikanten sein Bedenken, ihm ihre Vertretung zu übertragen und ihm Musterkollektionen ihrer Waren, die oft von hohem Werte sind, anzuvertrauen. Auf Grund dieser Aufträge läßt sich dann der „Generalvertreter“ Geschäftsreisen drücken. Diese benutzt er wieder, sich bei deutschen Firmen in Berlin und in der Provinz einzuführen und ihnen Geld abzuschwindeln. Der angebliche Rendeli spricht nur gebrochen Deutsch. Trotzdem ist er wahrscheinlich kein Jugoslawe oder sonst ein Ausländer, sondern ein Deutscher, der mit Erfolg darauf baut, daß ein Ausländer bei vielen Deutschen eher Entgegenkommen findet, als ein Landsmann. Der Schwindler steht etwa im Anfang der zwanziger Jahre, ist kaum mittelgroß und dunkelblond und hat ein frisches, gesundes Gesicht mit einem Anflug von Bart.

Wieder entwichen.

Aus dem Gefängnis entwichen ist ein gefährlicher Verbrecher, der erst nach jahrelangen Verurteilungen von der Kriminalpolizei unschuldig gemacht und vor kurzem zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Es ist der 35 Jahre alte Monteur Paul Wichmann, der seit Jahr und Tag besonders im Westen der Stadt als Klingelleitungs- und Beleuchtungsbediensteter die herrschaftlichen Wohnungen unsicher machte. Großes Aufsehen erregte seinerzeit als dieser „Revisor“ bei einer Geheimrätin im Westen ein Perlenkoller im Werte von über einer Million erbeutete. Das kostbare Schmuckstück wurde in kurzer Zeit nach Paris verschoben, dort aber als gestohlen ermittelt und nach kurzer Zeit zurückgeholt. Wichmann gelang es gestern aus dem Gefängnis in Tegel, wo er noch vier Jahre zu verbüßen hatte, zu entweichen. Er wird ohne Zweifel seinen Trick wieder ausführen. Die Wohnungsinhaber und ihre Angehörige sowie das Dienstpersonal werden deshalb gut tun, auf der Hut zu sein, wenn ein „Revisor“ erscheint.

Der mittlere Kofspreis. Der Magistrat gibt bekannt: Der für den Heizungskostenvergleich der Mieter für das Vierteljahr Juli-September 1921 zugrunde zu legende mittlere Kofspreis wird wie für das vorangegangene Vierteljahr für Schmelzkof auf 29 M., für Gastof auf 25,85 M. je Zentner festgesetzt.

Mutter und Sohn gemeinsam in den Tod. Eine Tragödie hat sich in der vergangenen Nacht in dem Hause Borfigstr. 24 abgespielt. Dort wurden gestern vormittag die 43 Jahre alte Witwe Anna Paul mit ihrem 23 Jahre alten Sohn, dem Eisenbahnarbeiter Hermann Paul, brennungslos im Bett vorgefunden. Mutter und Sohn hatten sich, wie der Befund erkennen ließ, absichtlich mit Leuchtgas vergiftet. Was sie dazu veranlaßt hat, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, steht noch nicht fest. Beide Leichen wurden beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

Zur Leipziger Mustermesse werden außer den bereits mitgeteilten Sonderzügen zwischen Berlin und Leipzig auch zwischen Ostpreußen und Leipzig zwei Sonderzüge gefahren werden. Der eine dieser beiden Züge verläßt Königsberg um 7,24 abends am 26. d. M. und trifft am 27. vorm. um 10,26 in Leipzig ein. In der Gegenrichtung fährt der Sonderzug am 2. September um 4,45 nachmittags ab und trifft am folgenden Tage um 8,13 vorm. in Königsberg ein. Zur Heranzuführung der Züge nach und von Königsberg werden zwischen Berlin und Königsberg nach einer Befestigung der Eisenbahndirektion Osten zwischen Berlin und Königsberg für den öffentlichen Verkehr zwei Schnellzüge gefahren und zwar am 25. d. M. ab Friedrichstraße 8,59 abends über Schneidemühl (1,54 nachts Marienburg (5,51 früh), an Königsberg 8,13 vorm. Für die Gegenrichtung wird in der Nacht vom 3. zum 4. September ein Schnellzug ab Königsberg 7,24 abends, an Berlin (Friedrichstraße) 6,10 vorm. vorgesehen.

Errichtung eines Telegraphenzentralamts. Eine Art von Telegraphenzentralamt, in ihrer äußeren Gestalt eine neue Oberpostdirektion ist das Telegraphentechnische Reichsammt, das jetzt das Reichspostministerium eingerichtet hat. Zu dessen Aufgaben gehört, wie beim Eisenbahnzentralamt, die Beschaffung von Apparaten und dessen Bauwesen. Die neue höhere Reichsbehörde soll aber auch bei den wichtigen Entwicklungsangelegenheiten des Betriebs und des Baues der Linien und Apparate mitwirken und die Oberpostdirektionen technisch beraten. Sie überwacht auch die Ausbildung der Telegraphenbeamten. Zu ihren Aufgaben gehören ferner: Kontrolle, Lehrbücher, Lehrmittel, wissenschaftliche Berichte und Untersuchungen, Verbesserungen des Betriebes, Bauwesen usw. Die neue Behörde untersteht einem Präsidenten und zwei Abteilungsdirektoren. Sechs weitere Abteilungen sind Oberpoststräßen unterstellt.

Die Genossen des Wahlvereins Königsweiserhaußen feiern ihr diesjähriges Sommerfest am Sonntag, den 28. August in „Neue Wäble“ im Restaurant „Zur Schanze“ (W. Thormann), wozu hiermit die auswärtigen Parteigenossen nebst Angehörigen herzlich eingeladen sind. Da „Neue Wäble“ ein vielbesuchter Ausflugsort und vom Bahnhof Königsweiserhaußen in 15 Minuten bequem zu erreichen ist, ladet das Komitee recht viele Parteigenossen zum Besuch ein.

Das Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Zunächst größtenteils trübe und ziemlich kühl mit leichten Regenschauern und mäßigen nordwestlichen Winden. Später zeitweise etwas aufklarnd.

Theater der Woche.

Vom 14. bis 21. August.

Kollisions-Theater: Der Operndahl. — Operndahl: Geschlossen. — Schauspielhaus: Geschlossen. — Großes Schauspielhaus: Die Weber. — Deutsches Theater: Bolshoi u. Perlmutter. — Kammertheater: Der Herr der Kaulgassen Krieg. — Kollisions-Theater: Die Ballerina des Königs. — Theater in der Kollisionsstr. — Kollisions-Theater: Ab 18. Retrat. — Deutsches Opernhaus: 14. Kollisionsstr. 13. Kollisionsstr. 16. Margarete (Soub.). 17. Kollisionsstr. 18. Kollisionsstr. 19. Kollisionsstr. 20. Kollisionsstr. 21. Kollisionsstr. 22. Kollisionsstr. 23. Kollisionsstr. 24. Kollisionsstr. 25. Kollisionsstr. 26. Kollisionsstr. 27. Kollisionsstr. 28. Kollisionsstr. 29. Kollisionsstr. 30. Kollisionsstr. 31. Kollisionsstr. 32. Kollisionsstr. 33. Kollisionsstr. 34. Kollisionsstr. 35. Kollisionsstr. 36. Kollisionsstr. 37. Kollisionsstr. 38. Kollisionsstr. 39. Kollisionsstr. 40. Kollisionsstr. 41. Kollisionsstr. 42. Kollisionsstr. 43. Kollisionsstr. 44. Kollisionsstr. 45. Kollisionsstr. 46. Kollisionsstr. 47. Kollisionsstr. 48. Kollisionsstr. 49. Kollisionsstr. 50. Kollisionsstr. 51. Kollisionsstr. 52. Kollisionsstr. 53. Kollisionsstr. 54. Kollisionsstr. 55. Kollisionsstr. 56. Kollisionsstr. 57. Kollisionsstr. 58. Kollisionsstr. 59. Kollisionsstr. 60. Kollisionsstr. 61. Kollisionsstr. 62. Kollisionsstr. 63. Kollisionsstr. 64. Kollisionsstr. 65. Kollisionsstr. 66. Kollisionsstr. 67. Kollisionsstr. 68. Kollisionsstr. 69. Kollisionsstr. 70. Kollisionsstr. 71. Kollisionsstr. 72. Kollisionsstr. 73. Kollisionsstr. 74. Kollisionsstr. 75. Kollisionsstr. 76. Kollisionsstr. 77. Kollisionsstr. 78. Kollisionsstr. 79. Kollisionsstr. 80. Kollisionsstr. 81. Kollisionsstr. 82. Kollisionsstr. 83. Kollisionsstr. 84. Kollisionsstr. 85. Kollisionsstr. 86. Kollisionsstr. 87. Kollisionsstr. 88. Kollisionsstr. 89. Kollisionsstr. 90. Kollisionsstr. 91. Kollisionsstr. 92. Kollisionsstr. 93. Kollisionsstr. 94. Kollisionsstr. 95. Kollisionsstr. 96. Kollisionsstr. 97. Kollisionsstr. 98. Kollisionsstr. 99. Kollisionsstr. 100. Kollisionsstr. 101. Kollisionsstr. 102. Kollisionsstr. 103. Kollisionsstr. 104. Kollisionsstr. 105. Kollisionsstr. 106. Kollisionsstr. 107. Kollisionsstr. 108. Kollisionsstr. 109. Kollisionsstr. 110. Kollisionsstr. 111. Kollisionsstr. 112. Kollisionsstr. 113. Kollisionsstr. 114. Kollisionsstr. 115. Kollisionsstr. 116. Kollisionsstr. 117. Kollisionsstr. 118. Kollisionsstr. 119. Kollisionsstr. 120. Kollisionsstr. 121. Kollisionsstr. 122. Kollisionsstr. 123. Kollisionsstr. 124. Kollisionsstr. 125. Kollisionsstr. 126. Kollisionsstr. 127. Kollisionsstr. 128. Kollisionsstr. 129. Kollisionsstr. 130. Kollisionsstr. 131. Kollisionsstr. 132. Kollisionsstr. 133. Kollisionsstr. 134. Kollisionsstr. 135. Kollisionsstr. 136. Kollisionsstr. 137. Kollisionsstr. 138. Kollisionsstr. 139. Kollisionsstr. 140. Kollisionsstr. 141. Kollisionsstr. 142. Kollisionsstr. 143. Kollisionsstr. 144. Kollisionsstr. 145. Kollisionsstr. 146. Kollisionsstr. 147. Kollisionsstr. 148. Kollisionsstr. 149. Kollisionsstr. 150. Kollisionsstr. 151. Kollisionsstr. 152. Kollisionsstr. 153. Kollisionsstr. 154. Kollisionsstr. 155. Kollisionsstr. 156. Kollisionsstr. 157. Kollisionsstr. 158. Kollisionsstr. 159. Kollisionsstr. 160. Kollisionsstr. 161. Kollisionsstr. 162. Kollisionsstr. 163. Kollisionsstr. 164. Kollisionsstr. 165. Kollisionsstr. 166. Kollisionsstr. 167. Kollisionsstr. 168. Kollisionsstr. 169. Kollisionsstr. 170. Kollisionsstr. 171. Kollisionsstr. 172. Kollisionsstr. 173. Kollisionsstr. 174. Kollisionsstr. 175. Kollisionsstr. 176. Kollisionsstr. 177. Kollisionsstr. 178. Kollisionsstr. 179. Kollisionsstr. 180. Kollisionsstr. 181. Kollisionsstr. 182. Kollisionsstr. 183. Kollisionsstr. 184. Kollisionsstr. 185. Kollisionsstr. 186. Kollisionsstr. 187. Kollisionsstr. 188. Kollisionsstr. 189. Kollisionsstr. 190. Kollisionsstr. 191. Kollisionsstr. 192. Kollisionsstr. 193. Kollisionsstr. 194. Kollisionsstr. 195. Kollisionsstr. 196. Kollisionsstr. 197. Kollisionsstr. 198. Kollisionsstr. 199. Kollisionsstr. 200. Kollisionsstr. 201. Kollisionsstr. 202. Kollisionsstr. 203. Kollisionsstr. 204. Kollisionsstr. 205. Kollisionsstr. 206. Kollisionsstr. 207. Kollisionsstr. 208. Kollisionsstr. 209. Kollisionsstr. 210. Kollisionsstr. 211. Kollisionsstr. 212. Kollisionsstr. 213. Kollisionsstr. 214. Kollisionsstr. 215. Kollisionsstr. 216. Kollisionsstr. 217. Kollisionsstr. 218. Kollisionsstr. 219. Kollisionsstr. 220. Kollisionsstr. 221. Kollisionsstr. 222. Kollisionsstr. 223. Kollisionsstr. 224. Kollisionsstr. 225. Kollisionsstr. 226. Kollisionsstr. 227. Kollisionsstr. 228. Kollisionsstr. 229. Kollisionsstr. 230. Kollisionsstr. 231. Kollisionsstr. 232. Kollisionsstr. 233. Kollisionsstr. 234. Kollisionsstr. 235. Kollisionsstr. 236. Kollisionsstr. 237. Kollisionsstr. 238. Kollisionsstr. 239. Kollisionsstr. 240. Kollisionsstr. 241. Kollisionsstr. 242. Kollisionsstr. 243. Kollisionsstr. 244. Kollisionsstr. 245. Kollisionsstr. 246. Kollisionsstr. 247. Kollisionsstr. 248. Kollisionsstr. 249. Kollisionsstr. 250. Kollisionsstr. 251. Kollisionsstr. 252. Kollisionsstr. 253. Kollisionsstr. 254. Kollisionsstr. 255. Kollisionsstr. 256. Kollisionsstr. 257. Kollisionsstr. 258. Kollisionsstr. 259. Kollisionsstr. 260. Kollisionsstr. 261. Kollisionsstr. 262. Kollisionsstr. 263. Kollisionsstr. 264. Kollisionsstr. 265. Kollisionsstr. 266. Kollisionsstr. 267. Kollisionsstr. 268. Kollisionsstr. 269. Kollisionsstr. 270. Kollisionsstr. 271. Kollisionsstr. 272. Kollisionsstr. 273. Kollisionsstr. 274. Kollisionsstr. 275. Kollisionsstr. 276. Kollisionsstr. 277. Kollisionsstr. 278. Kollisionsstr. 279. Kollisionsstr. 280. Kollisionsstr. 281. Kollisionsstr. 282. Kollisionsstr. 283. Kollisionsstr. 284. Kollisionsstr. 285. Kollisionsstr. 286. Kollisionsstr. 287. Kollisionsstr. 288. Kollisionsstr. 289. Kollisionsstr. 290. Kollisionsstr. 291. Kollisionsstr. 292. Kollisionsstr. 293. Kollisionsstr. 294. Kollisionsstr. 295. Kollisionsstr. 296. Kollisionsstr. 297. Kollisionsstr. 298. Kollisionsstr. 299. Kollisionsstr. 300. Kollisionsstr. 301. Kollisionsstr. 302. Kollisionsstr. 303. Kollisionsstr. 304. Kollisionsstr. 305. Kollisionsstr. 306. Kollisionsstr. 307. Kollisionsstr. 308. Kollisionsstr. 309. Kollisionsstr. 310. Kollisionsstr. 311. Kollisionsstr. 312. Kollisionsstr. 313. Kollisionsstr. 314. Kollisionsstr. 315. Kollisionsstr. 316. Kollisionsstr. 317. Kollisionsstr. 318. Kollisionsstr. 319. Kollisionsstr. 320. Kollisionsstr. 321. Kollisionsstr. 322. Kollisionsstr. 323. Kollisionsstr. 324. Kollisionsstr. 325. Kollisionsstr. 326. Kollisionsstr. 327. Kollisionsstr. 328. Kollisionsstr. 329. Kollisionsstr. 330. Kollisionsstr. 331. Kollisionsstr. 332. Kollisionsstr. 333. Kollisionsstr. 334. Kollisionsstr. 335. Kollisionsstr. 336. Kollisionsstr. 337. Kollisionsstr. 338. Kollisionsstr. 339. Kollisionsstr. 340. Kollisionsstr. 341. Kollisionsstr. 342. Kollisionsstr. 343. Kollisionsstr. 344. Kollisionsstr. 345. Kollisionsstr. 346. Kollisionsstr. 347. Kollisionsstr. 348. Kollisionsstr. 349. Kollisionsstr. 350. Kollisionsstr. 351. Kollisionsstr. 352. Kollisionsstr. 353. Kollisionsstr. 354. Kollisionsstr. 355. Kollisionsstr. 356. Kollisionsstr. 357. Kollisionsstr. 358. Kollisionsstr. 359. Kollisionsstr. 360. Kollisionsstr. 361. Kollisionsstr. 362. Kollisionsstr. 363. Kollisionsstr. 364. Kollisionsstr. 365. Kollisionsstr. 366. Kollisionsstr. 367. Kollisionsstr. 368. Kollisionsstr. 369. Kollisionsstr. 370. Kollisionsstr. 371. Kollisionsstr. 372. Kollisionsstr. 373. Kollisionsstr. 374. Kollisionsstr. 375. Kollisionsstr. 376. Kollisionsstr. 377. Kollisionsstr. 378. Kollisionsstr. 379. Kollisionsstr. 380. Kollisionsstr. 381. Kollisionsstr. 382. Kollisionsstr. 383. Kollisionsstr. 384. Kollisionsstr. 385. Kollisionsstr. 386. Kollisionsstr. 387. Kollisionsstr. 388. Kollisionsstr. 389. Kollisionsstr. 390. Kollisionsstr. 391. Kollisionsstr. 392. Kollisionsstr. 393. Kollisionsstr. 394. Kollisionsstr. 395. Kollisionsstr. 396. Kollisionsstr. 397. Kollisionsstr. 398. Kollisionsstr. 399. Kollisionsstr. 400. Kollisionsstr. 401. Kollisionsstr. 402. Kollisionsstr. 403. Kollisionsstr. 404. Kollisionsstr. 405. Kollisionsstr. 406. Kollisionsstr. 407. Kollisionsstr. 408. Kollisionsstr. 409. Kollisionsstr. 410. Kollisionsstr. 411. Kollisionsstr. 412. Kollisionsstr. 413. Kollisionsstr. 414. Kollisionsstr. 415. Kollisionsstr. 416. Kollisionsstr. 417. Kollisionsstr. 418. Kollisionsstr. 419. Kollisionsstr. 420. Kollisionsstr. 421. Kollisionsstr. 422. Kollisionsstr. 423. Kollisionsstr. 424. Kollisionsstr. 425. Kollisionsstr. 426. Kollisionsstr. 427. Kollisionsstr. 428. Kollisionsstr. 429. Kollisionsstr. 430. Kollisionsstr. 431. Kollisionsstr. 432. Kollisionsstr. 433. Kollisionsstr. 434. Kollisionsstr. 435. Kollisionsstr. 436. Kollisionsstr. 437. Kollisionsstr. 438. Kollisionsstr. 439. Kollisionsstr. 440. Kollisionsstr. 441. Kollisionsstr. 442. Kollisionsstr. 443. Kollisionsstr. 444. Kollisionsstr. 445. Kollisionsstr. 446. Kollisionsstr. 447. Kollisionsstr. 448. Kollisionsstr. 449. Kollisionsstr. 450. Kollisionsstr. 451. Kollisionsstr. 452. Kollisionsstr. 453. Kollisionsstr. 454. Kollisionsstr. 455. Kollisionsstr. 456. Kollisionsstr. 457. Kollisionsstr. 458. Kollisionsstr. 459. Kollisionsstr. 460. Kollisionsstr. 461. Kollisionsstr. 462. Kollisionsstr. 463. Kollisionsstr. 464. Kollisionsstr. 465. Kollisionsstr. 466. Kollisionsstr. 467. Kollisionsstr. 468. Kollisionsstr. 469. Kollisionsstr. 470. Kollisionsstr. 471. Kollisionsstr. 472. Kollisionsstr. 473. Kollisionsstr. 474. Kollisionsstr. 475. Kollisionsstr. 476. Kollisionsstr. 477. Kollisionsstr. 478. Kollisionsstr. 479. Kollisionsstr. 480. Kollisionsstr. 481. Kollisionsstr. 482. Kollisionsstr. 483. Kollisionsstr. 484. Kollisionsstr. 485. Kollisionsstr. 486. Kollisionsstr. 487. Kollisionsstr. 488. Kollisionsstr. 489. Kollisionsstr. 490. Kollisionsstr. 491. Kollisionsstr. 492. Kollisionsstr. 493. Kollisionsstr. 494. Kollisionsstr. 495. Kollisionsstr. 496. Kollisionsstr. 497. Kollisionsstr. 498. Kollisionsstr. 499. Kollisionsstr. 500. Kollisionsstr. 501. Kollisionsstr. 502. Kollisionsstr. 503. Kollisionsstr. 504. Kollisionsstr. 505. Kollisionsstr. 506. Kollisionsstr. 507. Kollisionsstr. 508. Kollisionsstr. 509. Kollisionsstr. 510. Kollisionsstr. 511. Kollisionsstr. 512. Kollisionsstr. 513. Kollisionsstr. 514. Kollisionsstr. 515. Kollisionsstr. 516. Kollisionsstr. 517. Kollisionsstr. 518. Kollisionsstr. 519. Kollisionsstr. 520. Kollisionsstr. 521. Kollisionsstr. 522. Kollisionsstr. 523. Kollisionsstr. 524. Kollisionsstr. 525. Kollisionsstr. 526. Kollisionsstr. 527. Kollisionsstr. 528. Kollisionsstr. 529. Kollisionsstr. 530. Kollisionsstr. 531. Kollisionsstr. 532. Kollisionsstr. 533. Kollisionsstr. 534. Kollisionsstr. 535. Kollisionsstr. 536. Kollisionsstr. 537. Kollisionsstr. 538. Kollisionsstr. 539. Kollisionsstr. 540. Kollisionsstr. 541. Kollisionsstr. 542. Kollisionsstr. 543. Kollisionsstr. 544. Kollisionsstr. 545. Kollisionsstr. 546. Kollisionsstr. 547. Kollisionsstr. 548. Kollisionsstr. 549. Kollisionsstr. 550. Kollisionsstr. 551. Kollisionsstr. 552. Kollisionsstr. 553. Kollisionsstr. 554. Kollisionsstr. 555. Kollisionsstr. 556. Kollisionsstr. 557. Kollisionsstr. 558. Kollisionsstr. 559. Kollisionsstr. 560. Kollisionsstr. 561. Kollisionsstr. 562. Kollisionsstr. 563. Kollisionsstr. 564. Kollisionsstr. 565. Kollisionsstr. 566. Kollisionsstr. 567. Kollisionsstr. 568. Kollisionsstr. 569. Kollisionsstr. 570. Kollisionsstr. 571. Kollisionsstr. 572. Kollisionsstr. 573. Kollisionsstr. 574. Kollisionsstr. 575. Kollisionsstr. 576. Kollisionsstr. 577. Kollisionsstr. 578. Kollisionsstr. 579. Kollisionsstr. 580. Kollisionsstr. 581. Kollisionsstr. 582. Kollisionsstr. 583. Kollisionsstr. 584. Kollisionsstr. 585. Kollisionsstr. 586. Kollisionsstr. 587. Kollisionsstr. 588. Kollisionsstr. 589. Kollisionsstr. 590. Kollisionsstr. 591. Kollisionsstr. 592. Kollisionsstr. 593. Kollisionsstr. 594. Kollisionsstr. 595. Kollisionsstr. 596. Kollisionsstr. 597. Kollisionsstr. 598. Kollisionsstr. 599. Kollisionsstr. 600. Kollisionsstr. 601. Kollisionsstr. 602. Kollisionsstr. 603. Kollisionsstr. 604. Kollisionsstr. 605. Kollisionsstr. 606. Kollisionsstr. 607. Kollisionsstr. 608. Kollisionsstr. 609. Kollisionsstr. 610. Kollisionsstr. 611. Kollisionsstr. 612. Kollisionsstr. 613. Kollisionsstr. 614. Kollisionsstr. 615. Kollisionsstr. 616. Kollisionsstr. 617. Kollisionsstr. 618. Kollisionsstr. 619. Kollisionsstr. 620. Kollisionsstr. 621. Kollisionsstr. 622. Kollisionsstr. 623. Kollisionsstr. 624. Kollisionsstr. 625. Kollisionsstr. 626. Kollisionsstr. 627. Kollisionsstr. 628. Kollisionsstr. 629. Kollisionsstr. 630. Kollisionsstr. 631. Kollisionsstr. 632. Kollisionsstr. 633. Kollisionsstr. 634. Kollisionsstr. 635. Kollisionsstr. 636. Kollisionsstr. 637. Kollisionsstr. 638. Kollisionsstr. 639. Kollisionsstr

